Duplex Architekten, Futurafrosch, Müller Sigrist, Miroslav Šik, pool Architekten

Mehr als Wohnen, Zürich – Von der Genossenschaft zur Gemeinschaft Mehr als Wohnen, Zurich – From cooperative to community

[▸ p.51]

Text Dominique Boudet

Grundstücksfläche Site area: 40.172 m²

Bebaute Fläche Built-up area: ca. 12.500 m²

Wohnungen Apartments: 450

Gemeinschaftsräume/Gewerbe Common/commercial area: ca. 7.000 m²

Wettbewerb Competition: 2008/2009

Planungsbeginn Start of planning: 2009

Baubeginn Start of construction: 10/2012

Fertigstellung Completion: 4/2015

Das Hunziker Areal ist ein urbaner Mikrokosmos mit 450 Wohnungen, Restaurants, Hotel, Läden, Ateliers, Büros und mehr: Hier die Terasse mit Vorhängen von Haus C von Miroslav Šik The Hunziker site is an urban microcosm with 450 apartments, restaurants, hotel, shops, ateliers, offices and more: here the terrace with curtains of house C by Miroslav Šik © Karin Gauch & Fabien Schwartz

Kann ein Stadtentwicklungsprojekt eine ganze Gesellschaft abbilden und viel „mehr als Wohnen“ sein? Am Züricher Hunziker-Areal tritt ein komplexes Großprojekt zur Beweisführung an.

1

Urbaner Mikrokosmos

Die Züricher Baugenossenschaften sind binnen weniger Jahre wieder ein unentbehrlicher Akteur nicht nur des Wohnbaus, sondern auch der Architektur überhaupt geworden. Davon zeugen bemerkenswerte Projekte der letzten Jahre. Doch mit der Fertigstellung des Ensembles von 450 Wohnungen im Hunziker-Areal am nördlichen Stadtrand kommen höher gesteckte Ambitionen zum Tragen: Hier geht es um die urbane Dimension dieses Ensembles.

Den Impuls dazu gab 2007 das Hundertjahr-Jubiläum der Gründung der Genossenschaften. Für den Präsidenten des Zürcher Genossenschaftsverbandes sollte dieses Jubiläum Anlass sein, mit einem außergewöhnlichen Bauvorhaben die wiedererlangte Fähigkeit der Genossenschaften zu unterstreichen, an der urbanen und sozialen Transformation der Stadt mitzuwirken. Im Dezember 2007 schlossen sich nicht weniger als 35 von ihnen zusammen und gründeten die Arbeitsgemeinschaft „Mehr als Wohnen“, gewissermaßen eine Supergenossenschaft mit dem Ziel, eine Mustersiedlung in einem Stadtviertel der Zukunft zu realisieren. Die Arbeiten wurden mit Entschlossenheit vorangetrieben und am 1. Juli dieses Jahres konnten die Initiatoren dieses bedeutendste von einer Genossenschaft geleitete Bauvorhaben offiziell eröffnen.

Die dreizehn von fünf Architekten entworfenen Gebäude in einer stadteigenen (der Genossenschaft mit einem verlängerbaren 60-Jahre-Pachtvertrag überlassenen) Industriezone des Leutschenbach-Quartiers unweit des Flughafens sind, wie es

2

3

4

5

schon der Name der ARGE nahelegt, mehr als nur ein Ensemble von Wohnungen. Sie stellen einen urbanen Mikrokosmos dar, einen Ort, an dem man die Voraussetzungen – Dichte und Nähe der Bauten – und die Merkmale menschlicher Beziehungen in einem Stadtviertel vorfindet. Genau das waren die deklarierten Ziele des Projekts. Zunächst ging es um den programmatischen Mix der Nutzungen. Im Hunziker-Areal gibt es zwei Restaurants, eine Hotelanlage, ein Café, Läden, mehrere Ateliers und Büros, einen Musik-Club, eine Galerie, einen Kindergarten, einen Hort und vieles mehr. Insgesamt 7.000 m² verschiedenste Funktionen kommen zu den 40.000 m² Wohnfläche hinzu – eine echte Herausforderung für Genossenschaften, die sich sonst kaum aus dem Wohnbau vorwagen.
Dann galt es soziale Vielfalt zu erreichen. Die Wohneinheiten sind zwar mehrheitlich große Familienwohnungen mit vier bis fünf Räumen (auf die 1.400 Einwohner kommen 300 Kinder), doch deckt das Typenspektrum die ganze Lebenswirklichkeit ab, von Studenten und jungen Paaren bis zu Singles und Senioren. 20% der Wohnungen sind Familien mit Sozialhilfe vorbehalten, aber über mehrere Bauten verteilt, um Ghettoisierung zu vermeiden. Ebenso finden hier eine Behindertengruppe und Waisenkinder ein Zuhause. Denn schließlich soll die Konzeption des Quartiers, begleitet von einer speziellen Gebäudetypologie, einen Bruch mit der traditionellen Idee von Siedlung vollziehen.

Pittoreske Dichte

Der 2008 durchgeführte internationale Wettbewerb sah die Realisierung durch die vier erstgereihten Architekturbüros vor. Zwei ganz junge, nahezu unbekannte Zürcher Büros, die sich für den Wettbewerb zusammengetan hatten, Futurafrosch und Duplex, landeten an der Spitze, noch vor den etablierten Büros Müller Sigrist, Miroslav Šik und pool architekten. Ihr Projekt beruhte auf einem Grundgedanken, dem sich die ARGE-Mitglieder einfach anschließen mussten: Ein Quartier, keine Siedlung. Sie verteilten das Programm auf

1
Haus A von Duplex: Auf den ersten Blick unauffällig, innen aber mit frei im Raum stehenden Mini-Wohnboxen höchst innovativ House A by Duplex: at first sight unremarkable, but cutting-edge in its inner organisation with its mini-aparment-boxes © Johannes Marburg

2
Das lichtdurchflutete, skulpturale Stiegenhaus von Duplex' Haus A ist über Glaswände mit den angrenzenden Wohnbereichen verbunden The light-flooded, sculptural staircase of house A by Duplex is connected with adjoining aparments by glass walls © Michael Egloff

3
Haus B mit den zweiseitig zugänglichen, großzügigen Terrassen am Eck und französischen Fenstern von Miroslav Šik House B with the two-sided accesible, generous terraces on the corners and french windows by Miroslav Šik © Karin Gauch & Fabien Schwartz

4
Die Wohnungen in Haus B von Miroslav Šik sind großzügig, hell und haben raumhohe Fenster und eingeschnittene Balkone The apartments in house B by Miroslav Šik are generous, light-flooded and have room-high windows and incised balconies © Karin Gauch & Fabien Schwartz

5
Wesensverwandt: Haus C von Miroslav Šik Congenial: Haus C by Miroslav Šik © Karin Gauch & Fabien Schwartz

1

2

3

1
Neue Interpretation der Loggia und eineinhalbgeschoßige Wohnräume: Haus D von Müller Sigrist New interpretation of a loggia and one and a half storey-high living rooms: House D by Müller Sigrist © Roger Frei

2
Balkone von Haus E von Müller Sigrist nach dem Einzug der Bewohner Balconies of house E after the inhabitants moved in © Müller Sigrist

3
Haus E von Müller Sigrist: Weit vorstehende, gegeneinander versetzte Balkone mit Pflanztrögen House E by Müller Sigrist: balconies with plant containers, which are shifted against each other © Müller Sigrist

4
Haus E: Diversifiziertes Programm und Balkon ohne Trennwände House E: Diversified prorgam and balcony without separating walls © Roger Frei

die dichten Gebäude (20 bis 30 Meter) und nahmen sich die „Palazzini“ der italienischen Rationalisten Mario Ridolfi oder Luigi Moretti zum Vorbild. Die Einpassung dieser unregelmäßigen Trapeze ermöglichte die Definition eines Sets von Plätzen und unterschiedlich breiten Passagen (bis höchstens neun Meter, in Anspielung auf die klassische Zürcher Gasse).
Die Realisierung der Wohnbauten wurde, wie vorgesehen, unter den fünf Architekturbüros aufgeteilt. Ein sechsmonatiger Dialog zwischen Masterplaner, Architekten, technischen Fachleuten und Bauherrn gestattete die Harmonisierung der jeweiligen Vorstellungen und die Festlegung des endgültigen städtebaulichen Schemas. Die Architekten hatten einfache Spielregeln vorgegeben: Jedes Gebäude durfte um einen Meter vor- oder zurückgesetzt werden, die Gebäudehülle sollte durch Einschnitte um 10 % reduziert werden; die Gemeinschaftsaktivitäten und Dienstleistungen sollten in den 4,5 m hohen Erdgeschoßen untergebracht werden, die beiden Eingänge jedes Gebäudes sollten an der Straße und nicht an den Plätzen liegen. Anders als es sich manche wünschten, setzte sich diese konzertierte Arbeitsweise bei der Fassadengestaltung nicht fort. Eine maßvolle Vielfalt architektonischer Gesten prägt das Quartier. Und doch sind es letzten Endes die Massivität und die Nähe der „Palazzini“, die ihm seinen Grundcharakter geben: Eben jenen eines dichten Ensembles. Die Plätze, die versetzten Gebäude und die Einschnitte in die Volumen öffnen Perspektiven und geben dem Ganzen etwas Pittoreskes. Durch die großzügige Anordnung von Plätzen und Passagen begleitet und absorbiert die Landschaftsfülle die städtebauliche Dichte.

Die Stadt im Haus

Ebenso wie ihre Anordnung bestimmt auch der Umfang der „Palazzini“ den Charakter des Quartiers. Diese Volumetrie hat ihre Vorteile. Durch die erhöhte Zahl von Wohneinheiten und die großzügigen Verkehrswege fördert sie das Gemeinschaftsleben innerhalb jedes Gebäudes. Die flächenmäßige Verkleinerung der Gebäudehülle ist vielleicht ökonomisch motiviert (Bau- und Energiekosten), hat aber ihre Schattenseiten, darunter vor allem das Problem des Tageslichteinfalls in sehr tief liegende Wohneinheiten.
Die Bauprogramme waren anspruchsvoll und genau vorgegeben, doch es blieb jedem Architekturbüro auch eine gewisse Wahlfreiheit. So verbirgt sich hinter den oft sehr ähnlichen Außenflächen eine große Vielfalt der räumlichen Gestaltung. In Haus A übernimmt Duplex architekten die Lösung, die ge-

4

1

2

1
Ungewöhnlich großzügiger Eingangsbereich: Haus F vom jungen Schweizer Büro Futurafrosch Extraordinary generous entrance: House F by the young swiss office Futurafrosch © Karin Gauch & Fabien Schwartz

2
Haus F von Futurafrosch: Innen sind viele Typologien möglich House F by Futurafrosch: many typologies are possible © Karin Gauch & Fabien Schwartz

3
Haus G: pool architekten gaben dem Haus im Zentrum des Quartiers die Massivität eines Beton-Monolithen. Die Außenmauern sind aus Dämmbeton (49 und 80 cm), ein Teil des Wohnzimmer reicht über zwei Ebenen House G: pool architekten gave the house in the centre of the district the massive quality of a concrete monolith. The external walls are of granulated foam glass concrete (49 and 80 cm), part of the living room extends over two levels © Martin Spoerri

4
Fassade, Haus H von Müller Sigrist Architekten
Facade, house H by Müller Sigrist Architekten
© Müller Sigrist

5
Das Innere einer Wohnung in Haus H von Müller Sigrist Architekten Interior of an apartment in house H by Müller Sigrist Architekten © Roger Frei

meinsam mit Futurafrosch für den Wettbewerb eingereicht wurde. Über die Ähnlichkeit des Etagenplans mit dem Masterplan kann man nur staunen: Alles wirkt wie ein Quartier in Miniatur. Jede Einheit (zwei pro Etage) umfasst mehrere Kleinwohnungen (ein oder zwei Räume mit Badezimmer und Küchennische), geeignet für Singles oder kinderlose Paare. Der Rest ist ein Gemeinschaftsbereich mit großer Küche und Wohnnische, die allen zur Verfügung stehen. Aber dieses Gemeinschaftliche belebt die ganze Wohnanlage: Ganz in Tageslicht getaucht, wirkt eine an Piranesi gemahnende Treppe wie eine vertikale Gasse.

Für Haus I hat Futurafrosch eine konventionelle Lösung für Großwohnungen gewählt. Doch der Grundriss und vor allem die Anordnung der festen Elemente machen vielfältige Typologien möglich: Das Cluster-Modell wie bei Haus A, die Multiplikation von Zwei-oder Dreizimmerwohnungen oder auch eine Mischung der beiden.

3

Dämmbeton und vertikale Gärten

pool architekten wollte Haus G im Zentrum des Quartiers die Massivität eines Beton-Monolithen geben. Mit Außenmauern aus Dämmbeton (Misapor 49 und 80 cm stark) und Innenstrukturen aus Stahlbeton ließ sich Einheitlichkeit erreichen. Die Architekten lösten das Problem mit dem Lichteinfall dadurch, dass sie Eingangsbereich und Badezimmer ans Ende der Wohnung verschoben und tiefe Einschnitte in den Baukörper setzten. So erstreckt sich ein Teil des Wohnzimmers über zwei Ebenen. Ursprünglich sollten diese hohen Räume im Freien sein. Aus Dämmgründen wurden sie mit Fenstern verschlossen, deren Rahmen direkt in die Mauern eingelassen sind, was das monolithische Erscheinungsbild verstärkt.

Die Tradition der schönen bürgerlichen Wohnungen in Prag und Wien nimmt Miroslav Šik in seinen drei Gebäuden, Haus B, C und K, wieder auf. Der Treppenabsatz wird zu einem Vorraum und eine Diagonale führt durch das Wohnzimmer vom Eingang zur Loggia. Die Zimmer liegen an einem breiten Gang und bilden eine Welt für sich.

Müller Sigrist bewahrt die Geschlossenheit des Volumens von Haus D. Um genug Tageslicht in die großen Wohnungen strömen zu lassen, sind die Wohnzimmer und Loggien anderthalb Etagen hoch. Die Appartements entfalten sich spiralförmig von Etage zu Etage und Kleinwohnungen mit nur einer Front schieben sich zwischen die Großwohnungen. Haus E beherbergt ein diversifiziertes Programm (Gästezimmer, Rezeption, Großwohnungen, Restaurant) und zeichnet sich durch einen vertikalen Garten aus, der sich vor den Balkonen ausbreitet.

4

5

Haus I von Futurafrosch: Diese Stiege am Lichthof erschließt viele große Wohnungen. Einige sind wie in Haus A in Clustern organisiert House I by Futurafrosch: this stair next to the areaway gives access to many big apartmens. Some are organized in clusters like in house A © Karin Gauch & Fabien Schwartz

Can an urban development project depict an entire society and be "more than housing"? On the Hunziker site in Zurich a large and complex project offers evidence that this is possible.

Urban microcosm Within the space of a few years the Zurich building cooperatives have again become indispensable protagonists, not just in the field of housing but in the area of architecture in general. Several remarkable projects from recent years offer proof of this. But the completion of the ensemble of 450 apartments on the Hunziker site on the northern edge of the city reveals more ambitious goals: here the concern is the urban dimension of this ensemble.

The one hundredth anniversary of the cooperative's founding provided the initial spark. This occasion suggested to the president of the Zurich association of cooperatives that attention should be drawn to the cooperatives' reacquired ability to carry out unusual building projects that participate in the urban and social transformation of the city. In December 2007 no less than 35 of the cooperatives joined forces and founded the working partnership Mehr als Wohnen (literally: more than housing), a kind of super cooperative, with the aim of erecting a model development in an urban district of the future. Through determined efforts the work progressed and on 1 July this year the initiators opened the most important building project developed by a cooperative.

The thirteen buildings designed by five architects in an industrial zone in the Leutschenbach district, which is owned by the city (and was transferred to the cooperative with a 60 year leasing agreement that can be renewed) and located not far from the airport, are, as the name of the working partnership itself suggests, more than just an ensemble of apartments. They represent an urban microcosm, a place in which one finds the requirements – density and close proximity of the buildings – and the characteristics of human relationships in an urban district. And this precisely was the declared goal of the project. The initial goals was a programmatic mix of functions. On the Hunziker site there are two restaurants, a hotel complex, a café, shops, several studios and offices, a music club, a gallery a kindergarten, a crèche, and much more. A total of 7,000 m² of the most diverse functions augment the 40,000 m² of residential floor area – a real challenge for the cooperatives, which rarely venture outside the field of housing construction.

1

2

1
Haus J von pool Architekten: Durch eine einfache Struktur konnte das Haus am Park als Holzbau ausgeführt werden House J by pool Architekten: because of its simple structure the house near the park could be built in wood © Niklaus Spoerri

2
Haus J by pool Architekten: als Benefit und Ergänzung zur Wohnung gibt es eine Art zweigeschoßhohen Wintergarten für alle House J by pool Architekten: as benefit and addition to the apartments there is a kind of two storey high winter garden for all © Martin Spoerri

The aim was to achieve social diversity. Most of the dwelling units are large family apartments with four to five rooms (the 1400 residents include 300 children) but the range of types covers most life situations, from students and young couples to singles and senior citizens. 20% of the apartments are reserved for families who receive social benefits but these are distributed in different buildings in order to avoid the formation of ghettos. There is also a disabled persons group and a home for orphans. The concept of this district, which is expressed by a special building typology, aims at breaking with traditional notions of a housing development.

Picturesque density The international competition held in 2008 envisaged that the project would be carried out by the four architecture offices that took the first four places. Two very young, almost unknown Zurich offices, Futurafrosch and Duplex, which had combined forces for the competition, won the top prize, ahead of the established practices of Müller Sigrist, Miroslav Šik and pool architekten. Their project was based on a fundamental concept that the members of the working group simply had to agree with: creating a district, not a housing development. They distributed the spaces required by the brief in dense buildings (20 to 30 metres) and used the palazzini of the Italian rationalists Mario Ridolfi or Luigi Moretti as their model. The way in which the irregularly shaped trapezoidal blocks are positioned allowed the definition of sets of squares and passageways of different widths (up to a maximum of nine metres, a reference to the classic Zurich side street).

As had been initially planned, the implementation of the residential buildings was divided among the five architecture offices. A six-month long dialogue between the master planners, architects, technical experts and clients enabled the various ideas to be harmonised with each other and the urban planning scheme to be finalised. The architects had laid down a number of simple rules: each building could be moved forward or set back by one metre, the building envelope was to be reduced by 10% through incisions. The communal activities and services were to be accommodated in the 4.5-metre-high ground floors, the two entrances to each residential building were to be placed on the street front and not on the squares. Contrary to some people's wishes, this concentrated way of working was not continued in the design of the facades. A measured variety of architectural gestures shapes the district, but ultimately it is the massive quality and the closeness to

2

1

1
Haus L von pool Architekten: Zwei Treppenkerne erschließen je sieben südorientierte Wohnungen in den Regelgeschoßen. Im Norden gibt es Gewerbeflächen House L by pool Architekten: Two stair cases lead to seven, south oriented apartments in each stanard level. In the north are shops © Niklaus Spoerri

2
Ungewöhnliche Loggienlösung bei Haus L von pool Architekten Unusual solution for a loggia at house L by pool Architekten © Martin Spoerri

3
Haus K von Architekt Miroslav Šik House K by architect Miroslav Šik © Karin Gauch & Fabien Schwartz

4
Haus K von Miroslav Šik: Gleichsam eine kleine Enfilade an Stiegenhäusern, die sich um je ein Atrium gruppieren House K by Miroslav Šik: a kind of small enfilade of staircases, which are arranged around an atrium © Karin Gauch & Fabien Schwartz

3

4

each other of the palazzini that give the district its basic character: that of a dense ensemble. The squares, the stepped buildings and the incisions in the volumes open up perspectives, giving the entire development a picturesque quality. Through the generous layout of squares and passageways the wealth of the landscape accompanies and absorbs the urban planning density.

The city in the house Like their layout, the size of the palazzini also helps determines the character of this district. This volume has certain advantages. Through the greater number of dwelling units and the generously dimensioned circulation routes it encourages communal life within each building. There may well have been economic motives for the reduction of the surface area of the building envelope (minimising construction and energy costs) but there is also a negative aspect, above all as regards the problem of bringing light into the very deep dwelling units.

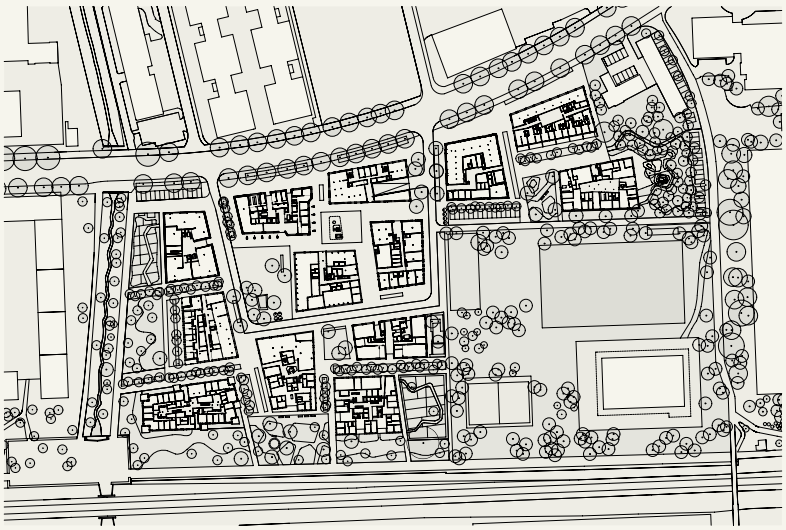
The briefs were demanding and precisely formulated, but each architecture office was allowed a certain freedom of choice. Consequently behind exteriors which are often very similar there is a rich variety of spatial design.

In House A Duplex architekten makes use of the solution that they submitted for the competition together with Futurafrosch. One can only be amazed by the similarity of the floor plans to the master plan: everything seems like a district in miniature. Each unit (two per floor) comprises several small apartments (one or two rooms with bathroom and kitchen niche) suitable for singles and couples without children. The remainder is a communal area with a large kitchen and liv-

Eine maßvolle Vielfalt architektonischer Gesten prägt das Quartier: die spannende, gemeinschaftsfördernde Stiegenlandschaft in der Mitte von Haus M, das Duplex planten A measured variety of architectural gestures shapes the district: the exciting, community promoting landscape of stairs in the centre of house M by Duplex
© Walter Mair

ing niche that is available to everyone. In fact this communal aspect animates the entire housing complex: a stairs bathed in daylight and reminiscent of a Piranesi print seems like a vertical street.
For House I Futurafrosch choose a conventional solution for large apartments. But the floor plan and above all the layout of the fixed elements make diverse typologies possible: the cluster model as in House A, the multiplication of two or three room apartments, or a mix of both.

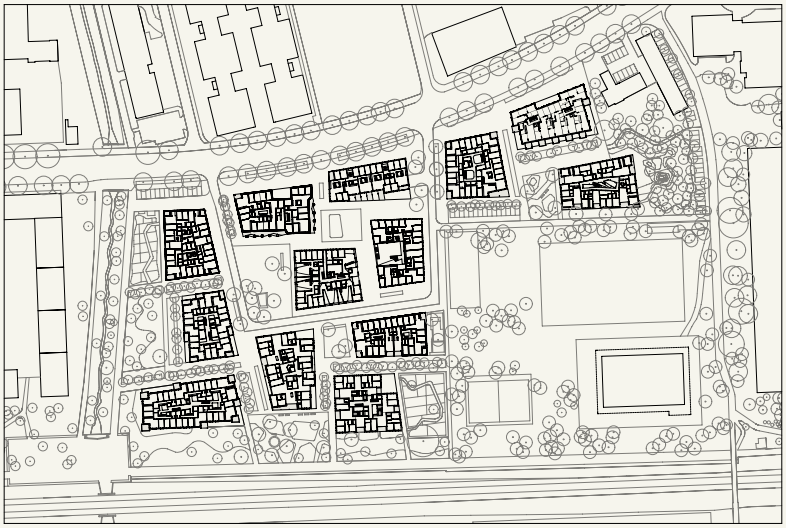
Foam glass concrete and vertical gardens pool architekten wanted to give House G in the centre of the district the massive quality of a concrete monolith. Uniformity was achieved with external walls of granulated foam glass concrete (Misapor, 49 and 80 cm thick) and internal structures of reinforced concrete. The architects solved the problem of the entry of light by shifting the entrance area and bathroom to the end of the apartment and making deep incisions in the building. Part of the living room extends over two levels. Originally these high spaces were to be outdoors, but for insulation reasons they were given windows whose frames are directly built into in the walls, which further strengthens the monolithic appearance.
In his three buildings, Houses B, C and K, Miroslav Šik revives the tradition of the fine bourgeois apartments in Vienna and Prague. The staircase landing becomes a hall and a diagonal leads through the living room from the entrance to the loggia. The other rooms lie along a wide corridor and form their own world.
Müller Sigrist preserve the closed nature of the volume of House D. To allow sufficient daylight to enter the large apartments the living rooms and the loggias are one and a half storeys high. The apartments develop in a spiral pattern from storey to storey, and small apartments with just a single front are placed between the large flats. House E accommodates a diversified programme (guest rooms, reception, large apartments, and restaurant) and is characterised by a vertical garden that extends in front of the balconies.



1

1
Situationsplan Hunziker-Areal „Mehr als Wohnen“, Erdgeschoß General plan of Hunziker site “Mehr als Wohnen” level 0

2
Situationsplan Hunziker-Areal, „Mehr als Wohnen“, Regelgeschoß General plan of Hunziker site “Mehr als Wohnen”, standard floor plan



2

Mehr als Wohnen
Zürich/Leutschenbach, Hunziker-Areal

Bauherr Client:
Baugenossenschaft Mehr als Wohnen

Masterplan:
Duplex Architekten; Futurafrosch

Nachhaltigkeit Sustainability:
Durable Planung & Beratung GmbH, Jörg Lamster

Generalunternehmer Building contractor:
Steiner AG Zürich, Urs Kühni

Statik Structural consultant:
Edy Toscano AG Zürich; Ernst Basler + Partner AG Zürich

Landschaftsplanung Landscape architects:
Müller Illien Landschaftsarchitekten

Haus A, M: Planung Planning:
Duplex Architekten

Projektleitung Project manager:
Konrad Mangold

Mitarbeiter Assistance:
Andreas Kopp, Jonas Hertig, Inga Steinbüchel, Sofia Kalafatis, Anne Kaestle, Dan Schürch

Haus F, I: Planung Planning:
Futurafrosch

Projektleitung Project manager:
Sonja Grigo

Mitarbeiter Assistance:
Lenita Weber, Pilar Cruz, Sara Müller,Nicola Nett

Haus D, E, H: Planung Planning:
Müller Sigrist

Projektleitung Project manager:
Claudia Hassels; Lorenzo Igual

Mitarbeiter Assistance: Marta Di Vincenzo, Stefan Baumberger, Kerstin Rienecker, Samuel Brändli

Haus G, J, L: Planung Planning:
pool; Mischa Spoerri, Raphael Frei

Projektleitung Project manager:
Martin Gutekunst, Nikolas Lill

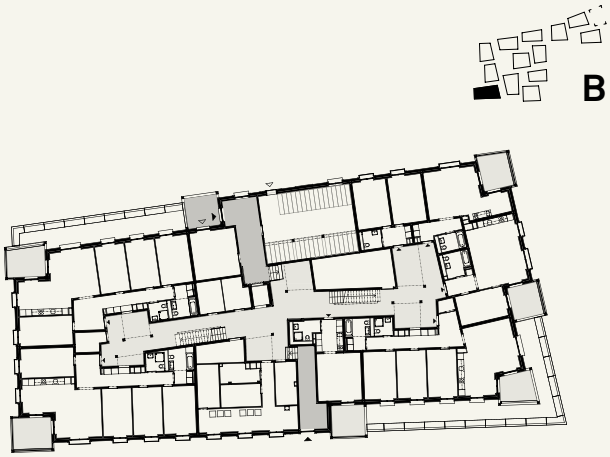
Mitarbeiter Assistance: Ana Hernández, Cyril Arnet, Jennifer Cisullo, Rahel Bertschinger

Haus B, C, K: Planung Planning:
Miroslav Šik

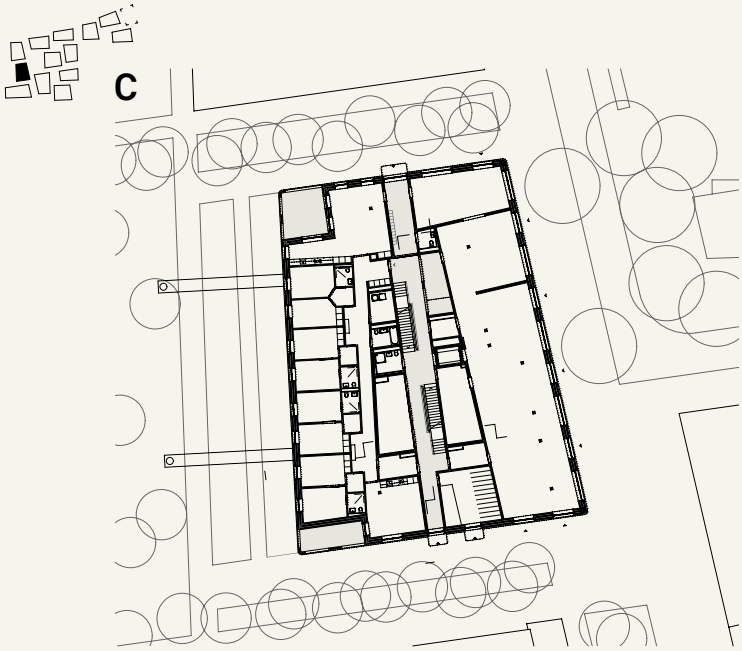
Projektleitung Project manager:
Marion Hoffmann, Rainer Vock, Daniela Frei

Mitarbeiter Assistance:
Marc Mayor, Hannes Rutenfranz, Marion Hoffmann, Rainer Vock, Karin Gauch, Fabien Schwartz, Julia Kronenberg, Daniela Frei

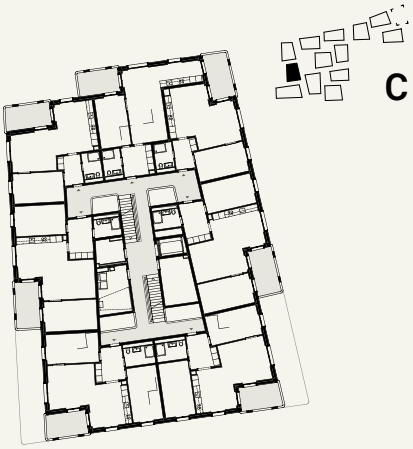
Haus A, Duplex Architekten, Regelgeschoß House A, Standard Level



Haus B, Miroslav Šik, Grundriss Erdgeschoß House B, Level 0



Haus C, Miroslav Šik, Grundriss Erdgeschoß House C, Level 0

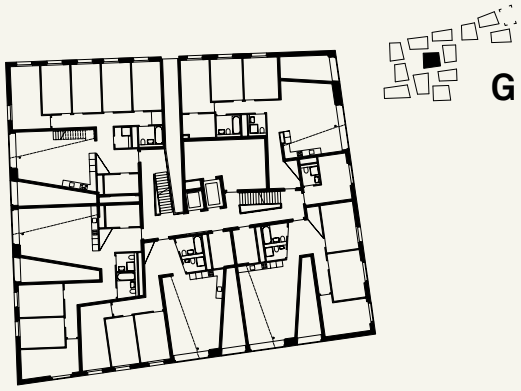


Haus C, Grundriss Regelgeschoß House C, Standard Level

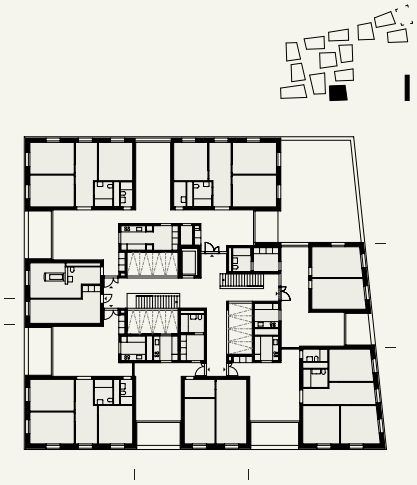
Haus D, Müller Sigrist Architekten, Grundriss OG 3 und OG 4 House D, Level 3 and Level 4

Haus E, Müller Sigrist Architekten, Grundriss OG 2 House E, Level 2

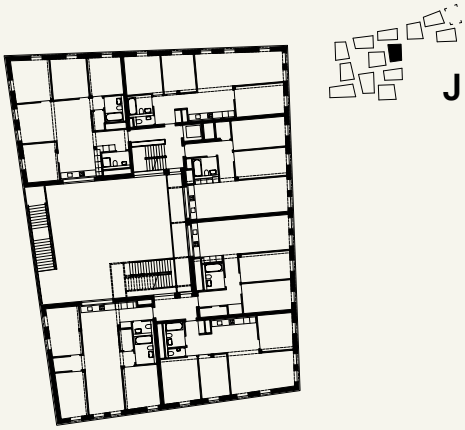
Haus F, Futurafrosch, Grundriss Regelgeschoß House F, Standard level



Haus G, pool Architekten, Grundriss OG3 House G, Level 3

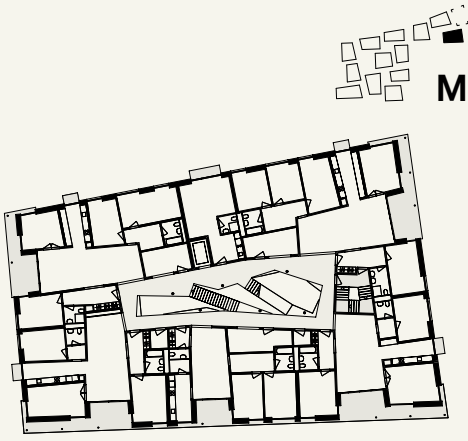
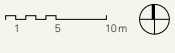


Haus I, Futurafrosch, OG 3 und OG4 House I, Level 3 and Level 4



Haus J, pool Architekten, Grundriss OG2 House J, Level 2

Haus L, pool Architekten, Regelgeschoß House L, Standard Level



Haus M, Duplex Architekten, Regelgeschoß House M, Standard Level